

Gemeinsam Zukunft gestalten: Der jährliche Optimierungszyklus für unsere KI-Nutzungshinweise

Die Integration generativer Künstlicher Intelligenz in den Hochschulbetrieb stellt eine fundamentale Herausforderung für die akademische Integrität und die Gestaltung von Prüfungsprozessen dar. An der Evangelischen Hochschule (EvH) Bochum verstehen wir die Qualitätssicherung der KI-Nutzungshinweise daher als zentralen Baustein unserer Organisationsentwicklung. Unser Ziel ist ein rechtssicherer Rahmen, der technologische Entwicklungen abbildet und gleichzeitig die wissenschaftliche Eigenleistung der Studierenden schützt.

Dieser Prozess ist als **kontinuierlicher Lernprozess** der gesamten Institution angelegt und gliedert sich in drei wesentliche Phasen:



1. Die Praxisphase: Erproben im Studienalltag (Wintersemester)

Der Zyklus beginnt jährlich mit Start des Wintersemesters und der Veröffentlichung der aktuell gültigen KI-Hinweise. In dieser Phase erfolgt die operative Umsetzung in der Breite des Prüfungsbetriebs:

- **Anwendung:** Lehrende integrieren die Hinweise direkt in ihre Prüfungsformate, insbesondere in schriftliche Hausarbeiten und Projektberichte.
- **Reallabor:** Die Phase ist als aktive Erprobungszeit definiert, in der Lehrende und Studierende die Praxistauglichkeit der Formulierungen und Dokumentationspflichten unter realen Prüfungsbedingungen testen.
- **Empirische Basis:** Die praktische Anwendung im Alltag bildet das notwendige Fundament für die anschließende kritische Reflexion.

2. Die Dialogphase: Systematische Evaluation (Sommersemester)

Im Sommersemester werden die gesammelten Erfahrungen strukturiert erfasst. Wir analysieren unter anderem, wie die Dokumentation der KI-Nutzung die Bewertung der Eigenleistung unterstützt hat oder welcher kognitive Mehraufwand durch die Dokumentationspflichten

entstanden ist. Auch wollen wir einen Einblick in den praktischen Umgang mit KI in schriftlichen Prüfungen bekommen. Es werden zwei Erhebungen vorgenommen:

- **Quantitative Erhebung:** Eine statusgruppenübergreifende Online-Befragung liefert Daten zur Verständlichkeit, Akzeptanz und Nutzbarkeit der Hinweise. Hierbei wird auch die Frequenz der Befragung (jährlich vs. zweijährlich) diskutiert.
- **Qualitative Fokusgruppen:** Um tiefergehende Einblicke in die Prüfungspraxis zu gewinnen, werden zwei moderierte Diskussionsrunden mit Lehrenden und Studierenden durchgeführt. Die Fokusgruppen sind bewusst explorativ angelegt um Problemfelder und Best-Practice zu identifizieren, die sich einer quantitativen Erhebung entziehen.

3. Die Gestaltungsphase: Gremienarbeit, Rechtskraft und Implementation

In der finalen Phase des Zyklus werden die gewonnenen Erkenntnisse in entsprechenden Gremien der Hochschule diskutiert und fließen in die Verbesserung des Dokumentes ein:

- **Zusammenführung der Ergebnisse:** Alle Daten aus Befragungen und Fokusgruppen fließen unmittelbar in die Arbeit der zentralen KI-Arbeitsgruppe ein.
- **Revision und Gremienlauf:** Auf Basis der Evaluation erfolgt eine Revision des Hinweisdokuments, um Missverständnisse zu beseitigen und formale Anforderungen an die Prüfungspraxis anzupassen.
- **Sicherstellung der Rechtskraft:** Ziel ist die Erstellung einer optimierten, rechtssicheren Version der Hinweise bis Beginn des Wintersemesters. Der Fokus soll auch auf Sinnhaftigkeit und Umsetzbarkeit im Studienalltag liegen.
- **Rechtzeitige Veröffentlichung:** Durch den strukturierten Rückkoppelungsprozess wird sichergestellt, dass die Freigabe der aktualisierten Version zum Wintersemester erfolgt. Damit steht sie pünktlich z als verbindliche Grundlage für alle Prüfungsverfahren zur Verfügung.

Fazit: Dieser iterative Prozess garantiert, dass die Hochschule flexibel auf die Dynamik im Bereich der Künstlichen Intelligenz reagieren kann, während sie gleichzeitig die Stabilität und Rechtssicherheit ihrer Prüfungsverfahren wahrt. Die Evaluation der KI-Hinweise ist somit ein integraler Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre.